

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2000

Literaturkonzepte
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Erika Brokmann (Detmold), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Bochum), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Harro Müller (New York), Maria Pörrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Angelika Schlimmer (Köln), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2000
6. Jahrgang

Literaturkonzepte im Vormärz

Redaktion:

Michael Vogt (Schwerpunktthema)
und Detlev Kopp

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Forum Vormärz Forschung:

Jahrbuch ... / FVF, Forum Vormärz Forschung e.V.

– Bielefeld : Aisthesis Verl.

Literaturkonzepte im Vormärz / Red.: Michael Vogt
und Detlev Kopp. – Bielefeld : Aisthesis Verl. 2001

(Jahrbuch ... /FVF, Forum Vormärz Forschung ; Jg. 6, 2000)

ISBN 3-89528-332-0

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1
mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2001
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, gw@geisterwort.de
Herstellung: Digital PS Druck AG, Frensdorf
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89528-332-0

www.aisthesis.de

Die vorliegenden Studien orientieren teils auf historische Ereignisse und Bewegungen, teils auf die Biographien ihrer prominentesten Repräsentanten. Diese Anlage macht Wiederholungen unvermeidbar, doch sie können den Wert der mitgeteilten Forschungsergebnisse nicht beeinträchtigen.

Wolfgang Büttner (Petershagen b. Berlin)

Sabrina Müller: Soldaten in der deutschen Revolution von 1848/49
(= *Krieg in der Geschichte*, Bd. 3). Paderborn, München, Wien und Zürich: Schöningh, 1999.

In ihrer breit angelegten Untersuchung fragt Sabrina Müller nach den „unterschiedlichen Verhaltensweisen von Soldaten in den Jahren 1848 und 1849 [...] um herauszufinden, unter welchen Bedingungen sie sich mit der Revolutionsbewegung verbündeten und wann sie als gegenrevolutionäres Instrument dienten“ (S. 16). Hierzu wird vergleichend das Verhalten von Soldaten verschiedener Bundesstaaten im westlichen und südwestlichen Bereich Deutschlands betrachtet. Besondere Sorgfalt verwendet Frau Müller auf die Erhellung der konkreten zivilen und militärischen Sozialisation der agierenden Soldaten, der sich daraus ergebenden Denkweisen und Interessenlagen und der zuvor eingeübten und damit in der Revolutionssituation zur Verfügung stehenden Verhaltensmuster.

Der erste Hauptteil des Buches analysiert die Stellung der Soldaten im Spannungsfeld zwischen Staat und Gesellschaft. Skizziert werden Militäreinsätze und deren Rechtfertigung durch staatliche Institutionen vor und während der Revolution. Anschließend schildert Frau Müller die Bemühungen sowohl der Obrigkeiten als auch der Revolutionsbewegung, die Soldaten von der Legitimität des jeweils eigenen Verhaltens zu überzeugen, um sie für sich zu gewinnen. Untersucht wird auch, welche – oft die Disziplin der Truppen verstärkende – Dynamik Konfrontationen zwischen Bevölkerung und Militär auslösen konnten.

Der zweite Teil beschreibt die Rekrutierungssysteme in verschiedenen Staaten und die entsprechende Zusammensetzung der Truppen nach sozialer und regionaler Herkunft. Es wird die Frage gestellt, welche Gewalterfahrungen und welche Umgangsmuster mit Autoritäten die jungen Soldaten bereits kannten, wenn sie eingezogen wurden. Die unterschiedlichen Loyalitäten von Wehrpflichtigen, Reservisten und länger dienenden Berufssoldaten gegenüber ihrer Heimatbevölkerung einerseits

und den Vorgesetzten andererseits werden ebenso erörtert wie die sich verändernden Sanktions- und Erziehungsmethoden der Offiziere.

Im dritten Teil schließlich wird das Verhältnis von Soldaten zur Revolutionsbewegung betrachtet. Dabei stehen die Alltagsinteressen und die sich daraus ergebenden Forderungen und Verhaltensweisen der Soldaten im Vordergrund. Ein aktiveres Eingehen der Demokraten auf soldatische Interessen und eine mit der Dauer der politischen Spannungen zunehmende Dienstmüdigkeit von Soldaten minderte zeitweise die militärische Disziplin. Andererseits kam es mit mehr oder weniger offener Billigung durch Offiziere zu massiven antirepublikanischen Exzessen durch Soldaten und Unteroffiziere. Schließlich werden für 1849 die Mechanismen des Militäraufstandes in Baden, die Desertionsbewegung bayrischer Soldaten in der Pfalz, die Stabilisierung der Lage in der preußischen Rheinprovinz nach den Landwehrunruhen und die kaum eingeschränkte Funktionsfähigkeit des Militärs in Hessen und Württemberg untersucht.

Die Arbeit Sabrina Müllers lässt auf vielfältige Weise erkennen, wie stark das Verhalten der Soldaten von deren unmittelbarer Lebenssituation und von persönlichen Loyalitäten bestimmt war. Unter Hinweis auf die z.T. massive Beanspruchung solcher Artikulations- und Versammlungsrechte durch Soldaten, wie sie die Reichsverfassung von 1849 allgemein formulierte, widerspricht Sabrina Müller der These von Manfred Gailus, die Reichsverfassungskampagne sei eine „relativ exklusive ‘Sonderveranstaltung’ der Großen Politik“ gewesen (s. S. 315). Sie betont dagegen: „Der Anspruch der Soldaten auf Bürgerrechte, den sie in Petitionen und Protestaktionen erhoben, belegt, daß sie für politische Themen empfänglich waren, auch wenn sie die Märzrevolution vor allem als Legitimationsgrundlage benutzten, um ihre Alltagsbedingungen zu verbessern“ (ebd.). Allerdings – und dabei stellt sich wieder einmal die Frage nach der Definition des Politischen – wird auch im Zusammenhang mit der badischen Revolutionsarmee nicht das ins Auge springende Grundproblem erörtert, dass ein Revolutionskrieg zur Durchsetzung eines neuen politischen Systems beinahe zwangsläufig sehr unerfreuliche Alltagsbedingungen mit sich bringt. Gailus’ These erscheint also durch die Ergebnisse Müllers keineswegs bereits widerlegt.

Bei der Untersuchung der Einsatzbereitschaft der Truppen kommt Sabrina Müller zu interessanten Ergebnissen. Die häufig gehörte These von der Unzuverlässigkeit solcher Truppen, die sich aus den neuen Provinzen eines Staates rekrutieren, weist sie als unzutreffend nach. Auch

die Einziehung zahlreicher Rekruten in die badische Armee als wesentliche Voraussetzung des badischen Militäraufstandes im Mai 1849 ist nach ihrer plausiblen Analyse nicht haltbar. Als wesentlicher Faktor für das loyale Verhalten von Truppen ist ein festes, aber den Soldaten gleichzeitig zugewandtes Verhalten der Offiziere im Sinne einer „Inneren Führung“ anzusehen. Konflikte zwischen Bürgergruppen und Soldaten laufen oft nach dem Muster von Rangeleien ab, bei denen Jugendcliquen um die lokale Vorherrschaft kämpfen. Die dabei kultivierten Aversionen und die persönliche Fremdheit überhaupt zwischen den eingesetzten Soldaten und den Menschen, gegen die sie vorgehen, erweisen sich als funktionsfördernd für den militärischen Apparat. Gegen ihnen aus normalen Lebenszusammenhängen bekannte Personen sind Soldaten kaum einsetzbar.

Vermisst werden quellenkritische Überlegungen insbesondere zu den zahlreich verwendeten Aussagen von Offizieren, deren Analysen ebenso distanziert zu betrachten wären wie die von der Untersuchung weitgehend ausgeschlossenen Erinnerungen von Revolutionsteilnehmern (vg. S. 32). Auch erfahren nicht alle dargestellten Sachverhalte eine angemessene Auswertung. Das breite, manchmal kaum mehr beherrschbare Themenspektrum und die Materialfülle, mit denen sich die Dissertation Sabrina Müllers auseinandersetzt, wären einer vielköpfigen Arbeitsgruppe würdig. Überzeugen kann vor allem der auf aussagekräftige Quellen gestützte dritte Hauptteil zum Verhältnis zwischen Soldaten und Revolutionsbewegung. Hier bewährt sich in besonderem Maße der Ansatz, den Biographien der agierenden Personen nachzugehen.

Wilfried Sauter (Essen)

Carl Volkhausen: Zur Geschichte eines kleinen Staates. Hrsg. und mit einem Nachwort vers. von Michael Vogt. Bielefeld: Aisthesis, 1999.

1848/49: Höhe- und Tiefpunkte für die Geschichte der Demokratie in Deutschland. Die Höhepunkte beschränkten sich leider nur auf die Theorie und die Tiefpunkte auf die erfolglose Umsetzung demokratischer Ideen. So auch im Fürstentum Lippe-Detmold. Verdienst von Michael Vogt ist es, eine zeitgenössische Darstellung über diese Ereignisse in diesem Kleinstaat publiziert zu haben, die manche Sekundärliteratur in den Schatten stellt. Die dargebotene Quelle braucht nicht erschlossen zu werden; sie spricht direkt an, liest sich verständlich und ihre Quantität erlaubt eine zeitlich ungebrochene Lektüre. Dennoch ist die Nachbemer-